

Berlin

Neues Theater.

Wer je nach Stratford gepilgert ist und vom Shakespeare-Museum enttäuscht, vom Shakespeare-Monument abgestoßen an einem schönen Maiabend den sonst gekrümmten Ufern des stillen Aton folgt, während die Dämmerung ihre ersten feinen Schleier auf die welligen Wiesen jenseits des Flusses breitet, der weiß sofort: Hier spielt der Sommernachts-traum. Auf diesen weichen Blumenfeldern haben die Elfen gelangt, in den Wäldern dahinter, die sich jetzt weiter zurückgezogen haben, hat Buck die törichten Menschen leise erschreckt und jenedt, und aus der ganzen so untragischen Landschaft strömt heute noch dasselbe tiefe Wohlbehagen, das die Seele dehnt mit dem starken, friedlichen Atem der Natur und sie mit lieblichen Träumen füllt, ganz wärrischen, tänzerisch gankelnden, sinnvoll sinnlosen, so lustig und fein, daß nur ein zarter Duft unfassbarer Erinnerungen verschwebt mit den zarten Nebelschleiern, die der derbe Tag schnell hinweg trägt. Es war vielleicht ein Glück für uns, daß der große Pan unter den Dichtern in dem freien Gange seiner Phantasie von der Bühne seiner Zeit nicht gehemmt wurde, die so wenig leistete, daß sie gar nicht berücksichtigt zu werden brauchte; der Schauplatz seiner Dramen war ohne weitere Einschränkung die Natur, von der Seele des Menschen empfangen, und wir sind, die Natur auf andere Weise bestehend, mit unseren Erfindungen heute so weit gekommen, daß wir diese Landschaft den Sinnen als ungebrochene Illusionen darbieten können. Die Aufführungen des „Sommernachtsstraums“ haben bisher an einer furchtbaren Mächtigkeit gelitten, namentlich die unseres Schauspielhauses, die außer dem Buck von Frau Conrad und dem Zettel von Herrn Bollmer nur dürftige widersprüchsvolle Fragmente gab. Herr Reinhardt, der sich gestern als Triumphator über alle seine Vorgänger gesetzt hat und nach jedem Akte durch den Enthusiasmus des Publikums herausgejubelt wurde, hat uns endlich ein Ganzes gegeben. Dieser geniale Regisseur, so darf man ihn seit gestern nennen, schuf die seelische Heimat des Stückes für unsere Augen wieder, er schuf die lachende Freude der Wiesen, den süßen Schrecken des Waldes mit dem neckenden Echo, mit Glühwürmchen und Irrlichtern, mit glühenden Leichen, die Elfen im leichten Tanz umschweben, Elfen, die in Blumen wohnen konnten, dazu Kobolde, die sich in einen Baum verwandelten oder in eine Wurzel, darüber der tölpische Mensch stolpern muß, und auf dieses holde Durcheinander von plumpen Erdenkindern und leichten Genien der Luft, von verirrten Neigungen, ratlosen Trieben, zarten Wünschen, derben Leidenschaften warf er das Gespinnst der Nacht, der einklinkenden, träumeichaffenden, die alle Dinge aus dem Zusammenhang nimmt

und ihnen unter dem Tagesbewußtsein einen anderen, tieferen Märchensinn gibt. Das war das Verdienst der Reinhardt'schen Vorstellung, die uns gab, was alle anderen bisher schuldig geblieben sind, den Traum und das Märchen, und als Buck mit dem fallenden Vorhang niederschwebte, um den Morgen anzukünden, da war es wie ein Erwachen, das man gern noch länger aufgeschoben hätte. Man muß diese Vorstellung als ein Bild im ganzen nehmen, um ihr nicht unrecht zu tun; denn die einzelnen schauspielerischen Mängel haben in Wahrheits nichts verdorben, weshalb von ihnen nicht die Rede sein soll. Wirkliche Rollen bringt das Stück überhaupt nur zwei, den Zettel und den Buck. Der Zettel war komisch durch die Laffache daß er von Herrn Engels gespielt wurde, der noch etwas zaghaft vorging und den Charakter des Esels, der alles machen möchte und nichts kann, nicht mit der letzten Fülle des Humors heraustrieb. Frau Eysoldt hat für den Buck nicht die poetische Erscheinung, die sich strahlend ausbreitet, aber sie wußte sich zu helfen, indem sie den derbsten Elfen auf den Waldschrott hinauspielte, auf einen braunen, bocksbeinigen Dengel, der, wenn auch nicht schweben so doch blitzschnell rennen und vergnügt durch die Waldnacht stapfen kann. Ihre große Kunst errang sich wenigstens ein Stückchen erdhafte Natur, wenn auch der große Rest noch einem Clown gehörte. Sonst spielten die Damen Höflich, Heims, Durieux, Eibenschütz, die Herren Kayßler, Winterstein, Licho, Arnold. Die Aufführung fand an Herrn Prof. Gustav Hollaender, der die Mendelssohn'sche Musik dirigierte, einen verständnisvollen Helfer. A. G.

E 31. 7. 05

Regie Max Reinhardt